

IM ANFANG WAR DAS WORT

IM ANFANG WAR DAS WORT

Von der Unsterblichkeit der Seele

BERNHARD BUCHHAS

Gloggnitz · 2026

Verfasst und gesetzt von Bernhard Buchhas.

Gloggnitz, 2026.

*Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott,
und Gott war das Wort.*

— JOHANNES 1,1

Was früher als Metaphysik galt, wird heute von führenden Physikern ernsthaft diskutiert: Ist das Universum im Grunde gar nicht aus harter Materie gebaut, sondern aus Information?

KAPITEL 1

IM ANFANG WAR DAS WORT

DER LOGOS

In der Theologie (Johannes 1,1) steht „das Wort“ (griechisch Logos) nicht einfach für eine Vokabel. Logos bedeutet auch Sinn, Vernunft, Gesetz, Bauplan oder eben: Information. Wenn man diesen Satz modern übersetzt, könnte man sagen: „Am Anfang war die Information (der Code), und durch sie ist alles geworden.“

Das deckt sich erstaunlich gut mit der Sichtweise, dass Materie ohne eine zugrundeliegende Struktur oder „Idee“ nicht existieren kann.

Der legendäre Physiker John Archibald Wheeler prägte den Begriff „It from Bit“. Die These: Jedes „Ding“ (It) — jedes Teilchen, jedes Kraftfeld, sogar die Raumzeit selbst — bezieht seine Existenz aus immateriellen Ja/Nein-Entscheidungen (Bits). Die Konsequenz ist, dass wir auf der untersten Ebene der Realität keine harten, winzigen Kügelchen, sondern Antworten auf Fragen finden — also reine Information.

Wir sind keine Beobachter, wir sind Teilhaber. In gewissem Sinne ist das Universum ein selbst-erregter Schaltkreis.

— WHEELER

Materie ist „geronnene“ Information. In der klassischen Physik dachte man, Atome seien die unveränderlichen Bausteine. Die Quantenphysik hat dieses Bild aufgelöst:

Die Wellenfunktion der Teilchen sagt: Bevor man ein Teilchen misst, existiert es nicht an einem festen Ort. Es existiert als „Wellenfunktion“ (Ψ). Diese Wellenfunktion ist keine materielle Welle (wie eine Wasserwelle), sondern eine Wahrscheinlichkeitswelle — also reine mathematische Information darüber, was passieren könnte (als was möglich und wahrscheinlich ist). Erst wenn Information abgefragt wird (Messung/Beobachtung), „kollabiert“ diese abstrakte Information zu dem, was wir als harte Materie wahrnehmen.

Der österreichische Nobelpreisträger Anton Zeilinger ist einer der prominentesten Vertreter der Ansicht, dass die Unterscheidung zwischen Realität und Information künstlich ist. In seinen Experimenten zur Quantenteleportation wird nicht die Materie selbst von A nach B geschickt, sondern nur die Information über ihren Zustand. Am Zielort nimmt neue Materie exakt diese Information an und wird ununterscheidbar zum Original. Die Schlussfolgerung: Die Identität eines Objekts liegt nicht in seinem „Stoff“, sondern in seiner Information.

Wenn also Information die Grundlage der Materie ist, drängen sich neue Weltbilder auf, die Wissenschaft und Spiritualität verbinden:

- Das Universum als Simulation/Computer: Einige Physiker (wie Vlatko Vedral) argumentieren, dass das Universum Vorgänge verarbeitet wie ein Quantencomputer. Die Naturgesetze sind der Algorithmus (das „Wort“).

- Geist über Materie: Wenn Information fundamental ist, rückt das Bewusstsein (als Verarbeiter von Information) in den Mittelpunkt. Materie entsteht erst durch das Wissen über sie.

Die Materie ist nicht das Fundament, auf dem Information sitzt. Information ist das Fundament, aus dem Materie hervorgeht. Das „Wort“ ist also tatsächlich die Grundlage der Materie — heute nennen wir es nur Qubits, Wellenfunktion oder Quanteninformation. Information ist die Basis der Realität.

KAPITEL 2

DIE SIMULATIONSHYPOTHESE

DAS UNIVERSUM ALS COMPUTER

Wenn Zeilinger recht hat und die Welt aus Bits (Information) besteht, führt das fast zwangsläufig zur nächsten Frage: Läuft diese Information auf einem Substrat? Werden wir „berechnet“?

Zeilinger liefert das physikalische Fundament aus dem Labor, und die Simulationshypothese denkt diesen Gedanken konsequent (und radikal) zu Ende.

Für Zeilinger ist die Welt eine Summe von Antworten

Anton Zeilinger (Nobelpreis 2022) ist nicht nur ein brillanter Experimentator, sondern auch ein tiefer Denker in Bezug auf die Bedeutung der Quantenphysik. Seine Sichtweise ist radikal, weil sie die Information zur primären Größe macht.

Für Zeilinger ist die Unterscheidung zwischen „Wirklichkeit“ und „Information über die Wirklichkeit“ hinfällig. Wir können nicht über Dinge sprechen, ohne Informationen über sie zu haben. Er formulierte einen fundamentalen Satz, um die Quantenphysik zu erklären:

Ein elementares System kann nur ein Bit an Information

tragen.

— ANTON ZEILINGER

Das klingt abstrakt, hat aber gewaltige Konsequenzen für unser Weltbild: Warum gibt es Zufall? Wenn ein Teilchen (z. B. ein Photon) nur ein Bit an Information speichern kann (z. B. die Antwort auf „Bist du horizontal oder vertikal polarisiert?“), ist sein Speicher „voll“. Fragen wir nun eine andere Eigenschaft ab (z. B. „Bist du diagonal polarisiert?“), hat das Teilchen keine Information mehr übrig, um diese Frage determiniert zu beantworten. Es muss zufällig antworten.

Fazit: Der objektive Zufall in der Natur existiert, weil der Welt schlichtweg die Informationskapazität fehlt, um alle Antworten gleichzeitig bereitzuhalten. Materie löst sich auf. Zeilinger sagt sinngemäß: Wir haben nicht das Recht anzunehmen, dass die Eigenschaften eines Objekts schon vor der Messung feststehen. Die Welt ist keine Ansammlung von harten Dingen, sondern eine Ansammlung von Antworten auf Ja/Nein-Fragen.

Die Indizien für die Simulation

Die Simulationshypothese (bekannt durch Nick Bostrom oder Elon Musk, aber auch physikalisch diskutiert von Leuten wie Vlatko Vedral) besagt, dass unsere Realität im Grunde eine gigantische digitale Simulation ist. Hier sind die Indizien, die Physiker für diese These anführen:

- Die „Pixelierung“ des Raumes (Planck-Länge). Unser Universum ist nicht unendlich glatt. Wenn man tief genug zoomt ($1,6 \times 10^{-35}$ Meter), stößt man auf eine absolute Grenze, die Planck-

Länge. Nichts kann kleiner sein. Das ähnelt verblüffend der Auflösung eines Bildschirms oder eines 3D-Gitters in einer Computersimulation. Die Welt ist „gerastert“.

- Die maximale Rechengeschwindigkeit (Lichtgeschwindigkeit). Warum gibt es eine kosmische Höchstgeschwindigkeit (c), die niemals überschritten werden kann? In einer Simulation entspricht dies der Prozessorgeschwindigkeit. Der Computer kann Informationen nicht unendlich schnell von Sektor A nach Sektor B der Simulation schieben. Es gibt eine Latenzzeit.
- Fehlerkorrektur-Codes in der Natur. Der theoretische Physiker James Gates fand bei der Untersuchung der Stringtheorie mathematische Strukturen, die exakt so aussehen wie binäre Fehlerkorrektur-Codes (Adinkras), die wir in Browsern und Computernetzwerken nutzen. Der merkwürdige Gedanke: Warum finden wir Computercodes tief in den Gleichungen der Realität, wenn die Realität kein Computer ist?
- Quantenverschränkung als Ressourcen-Optimierung. In Videospielen wird nur das detailliert berechnet („gerendert“), was der Spieler gerade ansieht. Teilchen haben keinen festen Zustand, bis man sie misst (ansieht). Das wirkt wie eine extreme Ressourcen-Optimierung des „Systems“, um Rechenleistung zu sparen.

Die Synthese: Das „Wort“ als Code

Wenn wir beide Konzepte zusammenführen, schließt sich der Kreis zum ursprünglichen Gedanken („Das Wort“): Theologisch und philosophisch war am Anfang das Wort, der Sinn, der Code. Zeilinger und die Quantenphysik sagen: Die fundamentalen Bausteine sind keine Steine, son-

dern Bits, Antworten, Information. Die Simulationstheorie sagt: Das Universum ist der Prozess, der diese Information verarbeitet.

Es ist, als ob die moderne Physik langsam die „Software“ der Realität entdeckt und wir feststellen, dass die „Hardware“ (die harte Materie) nur eine Illusion ist, die durch den Code erzeugt wird. Wenn die „harte“ Materie eine Illusion ist und Information (Geist/Code) das Fundament, dann verliert der Materialismus („Alles ist nur toter Stoff“) seine Deutungshoheit.

KAPITEL 3

DIE RÜCKKEHR DES GÖTTLICHEN

WISSENSCHAFT UND GLAUBE ALS ZWEI SPRACHEN

Viele Denker — von Physikern bis zu Theologen — sehen in der Quanteninformationstheorie eine Rückkehr des Göttlichen in die Wissenschaft, aber auf eine neue, sehr moderne Weise. Hier sind die wichtigsten Spekulationen dazu.

Der „Große Programmierer“ (Theismus 2.0)

Wenn wir die Simulationshypothese oder das „It from Bit“-Konzept ernst nehmen, entsteht sofort die Frage nach dem Urheber. Die Spekulation: Ein Code schreibt sich nicht von selbst. Wenn Naturgesetze Algorithmen sind, muss es eine Intelligenz geben, die diese Parameter festgelegt hat. Gott wird hier nicht mehr als der alte Mann mit Bart gesehen, sondern als der ultimative Architekt oder „Systemadministrator“. Das biblische „Wort“ (Logos) ist der Quellcode. Der Genetiker Pionier Francis Collins nannte die DNA „die Sprache Gottes“. Physiker übertragen dies nun auf die Quantenebene: Die Realität selbst ist die Sprache Gottes.

Das Universum als „Ein Geist“ (Panpsychismus)

Diese Theorie ist besonders bei Quantenphysikern beliebt, die sich dem östlichen Mystizismus annähern (wie Erwin Schrödinger oder Hans-Peter Dürr). Die Spekulation: Wenn Information erst durch „Beobachtung“ (Messung) zur Realität wird, ist Bewusstsein die fundamentale Substanz des Universums, nicht Materie. Gott ist nicht ein Wesen außerhalb der Welt, sondern das Universum selbst ist ein einziges, riesiges Bewusstsein. Wir Menschen sind gewissermaßen die „Sinnesorgane“, durch die sich dieses universelle Bewusstsein (Gott) selbst erfahren kann. Max Planck, der Vater der Quantenphysik, sagte:

Es gibt keine Materie an sich. Alle Materie entsteht und besteht nur durch eine Kraft... Wir müssen hinter dieser Kraft einen bewussten, intelligenten Geist annehmen. Dieser Geist ist der Urgrund aller Materie.

— MAX PLANCK

Das Holografische Prinzip: Alles ist Eins

Eine der kühnsten Theorien der modernen Physik (von Leonard Susskind und Gerard 't Hooft) besagt, dass unser 3D-Universum eigentlich eine Projektion von Informationen ist, die auf einer 2D-Oberfläche am Rand des Kosmos gespeichert sind. In einem Hologramm ist die Information über das ganze Bild in jedem einzelnen kleinen Teilchen enthalten. Wenn man ein Hologramm zerbricht, sieht man in jedem Splitter immer noch das ganze Bild (nur unschärfer). Das deckt sich

mit mystischen Erfahrungen vieler Religionen: „Wie im Großen, so im Kleinen“ (Hermetik) oder die Vorstellung, dass der göttliche Funke in jedem von uns vollständig enthalten ist. Wir sind nicht getrennt von Gott, wir sind fraktale Abbilder des Ganzen.

Die Feinabstimmung (Fine-Tuning) als Absicht

Die Parameter unseres Universums (Lichtgeschwindigkeit, Gravitationskonstante, Planck-Konstante) sind extrem präzise eingestellt. Wären sie nur um 0,00000001 % anders, gäbe es keine Sterne, keine Atome, kein Leben. Die Spekulation: Die Information, die dem Universum zugrunde liegt, wurde mit einer Absicht programmiert, nämlich Leben und Bewusstsein hervorzubringen. Dies ist das moderne „Teleologische Argument“. Das Universum ist kein Zufallsprodukt, sondern ein zielgerichteter Prozess. Der Sinn der Information ist die Evolution hin zum Bewusstsein (Teilhard de Chardin nannte dies den „Punkt Omega“ — die Entwicklung des Universums hin zu Gott).

Die Wiederkehr der „Akasha-Chronik“

In der Esoterik (Theosophie) gibt es die Idee der Akasha-Chronik, einem immateriellen Gedächtnis der Welt, in dem jeder Gedanke und jedes Ereignis gespeichert ist. Physiker wie Ervin László spekulieren, dass das Quantenvakuum (das nicht leer ist, sondern voller Energie und Informationsschwankungen) physikalisch genau das ist: ein universelles Informationsfeld, das alles speichert und alles verbindet. Gott vergisst nichts. Da Information in der Quantenphysik (theoretisch) nicht vernichtet werden kann, bleibt jede Handlung, jedes „Wort“, jede Existenz im Informationsfeld des Universums ewig erhalten. Unsterblichkeit wäre demnach keine körperliche, sondern eine informa-

tive Existenz.

Zusammenfassend

Die Spekulationen deuten darauf hin, dass Wissenschaft und Glaube hier vielleicht gar keine Gegner sind, sondern nur zwei Sprachen für dasselbe Phänomen. Der Theologe sagt: „Gott ist allgegenwärtig und allwissend.“ Der Quantenphysiker sagt: „Das Quantenfeld ist nicht-lokal und enthält die totale Information.“ Es wirkt so, als ob die Physik gerade (unabsichtlich) beweist, dass die Realität eher geistiger als materieller Natur ist.

KAPITEL 4

DAS GRIECHISCHE WORT LOGOS

DER LOGOS (Λόγος)

Das ist der Schlüsselbegriff, der alles verbindet. Wenn man das griechische Wort „Logos“ (Λόγος) nicht nur als „Wort“, sondern in seiner vollen antiken Bedeutung versteht, wird die Brücke zur Quantenphysik und Informatik plötzlich glasklar. Der Begriff „Wort“ ist im Deutschen (und Englischen) eigentlich eine zu schwache Übersetzung. Logos ist viel mehr.

Was bedeutet „Logos“ wirklich?

In der antiken griechischen Philosophie (Heraklit, Stoa, Platon) bedeutete Logos nicht einfach „Vokabel“. Es stand für ein ganzes Bedeutungsspektrum: Sinn und Vernunft; Gesetz und Maß; Verhältnis (Ratio); Rechenschaft und Rechnung; Struktur und Bauplan. Wenn Johannes 1,1 schreibt: „Im Anfang war der Logos“, meint er damit: „Am Anfang war das Prinzip, die Logik, der Bauplan des Universums.“

Die moderne Übersetzung: Logos = Algorithmus

Wenn wir den Begriff ins 21. Jahrhundert übertragen, ist die treffendste Übersetzung für Logos wahrscheinlich Code oder Algorithmus. Wenn wir den berühmten Prolog des Johannes-Evangeliums mit der Brille eines Quantenphysikers oder Informatikers lesen:

*Im Anfang war das Wort (Logos), und das Wort war bei
Gott... Alles ist durch das Wort geworden.*

— JOHANNES 1

Physikalische Übersetzung: „Im Anfang war die Information (der Code/das Naturgesetz). Diese Information war untrennbar vom Urgrund (Gott). Die gesamte materielle Realität ist aus dieser Information ‚errechnet‘ worden.“ Das passt exakt zur „It from Bit“-Theorie: Bevor das „It“ (das Teilchen) da ist, muss das „Bit“ (die logische Definition, der Logos) da sein.

Logos als das „aktive Prinzip“

In der Philosophie der Stoa war der Logos das aktive, formende Prinzip, das die passive, tote Materie durchdringt und belebt. Ohne Logos ist Materie nur Chaos (ungeformter Stoff). Der Logos gibt dem Chaos Struktur und macht es zum Kosmos (Ordnung). Die Parallele zur Quantenphysik: Die „Wellenfunktion“ (die mathematische Information) ist der Logos. Sie ist unsichtbar, immateriell, enthält aber alle Möglichkeiten. Erst wenn sie wirkt, ordnet sich die Energie zu einem Atom, einem Molekül, einer Welt. Die Information informiert die Materie (bringt sie „in Form“).

Sprechen ist Schöpfung (Quantenmessung)

Warum überhaupt der Begriff „Wort“? Ein Wort wird gesprochen. Es ist ein kommunikativer Akt. Ein Gedanke im Kopf ist privat und formlos. Erst wenn man ihn als Wort ausspricht, wird er in die Welt gesetzt und Realität. Das ähnelt verblüffend dem Messprozess in der Quantenmechanik: Das System ist in einer Überlagerung (nur eine abstrakte Idee/Möglichkeit). Erst durch die Interaktion/Messung (das „Aussprechen“ der Information) kollabiert die Möglichkeit zur Faktizität. Gott (oder der universelle Geist) „spricht“ die Welt. Er beobachtet sie in die Existenz.

DNA: Der fleischgewordene Logos

Das greifbarste Beispiel für den Logos in der Natur ist die Biologie. Lange Zeit dachten wir, Leben sei eine besondere Art von „Lebenskraft“ oder Chemie. Heute wissen wir: Leben ist reine Textverarbeitung. Die DNA ist ein Buchstabencode (A, C, T, G). Es ist buchstäblich ein geschriebenes Wort, das Anweisungen enthält. Der Körper ist nur die Hardware, die diesen Code ausführt. Wenn es heißt „Und das Wort ist Fleisch geworden“ (Johannes 1,14), ist das aus biologischer Sicht keine Metapher, sondern eine technische Beschreibung: Die genetische Information manifestiert sich als Organismus.

Der „Informational Turn“

Wir erleben gerade einen historischen Wandel. Jahrhunderte lang dachte die Wissenschaft, die Basis der Welt sei „Stoff“ (Materialismus). Der Begriff des Logos zeigt uns, dass die alten Mystiker vielleicht recht hatten: Die Basis der Welt ist Geist/Sinn/Information. Die

Materie ist nur die Tinte, mit der der Logos geschrieben wird. Aber die Geschichte (der Inhalt) ist wichtiger als die Tinte.

KAPITEL 5

DIE UNSTERBLICHKEIT DES CODES

ERHALTUNG DER INFORMATION

Wenn der Logos (Information) ewig ist, wie es in der Theologie heißt, und Information (laut Quantentheorie) nicht vernichtet werden kann — bedeutet das, dass unser Bewusstsein (das ja auch nur komplexe Information ist) gar nicht sterben kann, sondern nur den „Datenträger“ (Körper) wechselt? Das ist die ultimative Schlussfolgerung aus dieser Gedankenreise. Wenn wir die Prämissen (1. Realität ist Information, 2. Logos ist der Code, 3. Quanteninformation geht nicht verloren) akzeptieren, ist diese Deduktion logisch zwingend. Wir berühren hier eines der heißesten Themen der theoretischen Physik und der Philosophie des Geistes: die Erhaltung der Information.

Das „No-Hiding-Theorem“ der Physik

In der klassischen Physik kennen wir den Energieerhaltungssatz (Energie geht nie verloren, sie wandelt sich nur um). Die Quantenmechanik kennt ein noch strengeres Prinzip: die Unitarität. Das Gesetz: Quantenmechanische Entwicklung muss umkehrbar sein. Das bedeutet: Wenn man den aktuellen Zustand des Universums kennt, muss man

theoretisch jeden vergangenen Zustand rekonstruieren können. Die Konsequenz: Information darf im Universum nicht vernichtet werden. Stephen Hawking wettete einst dagegen (dass Schwarze Löcher Information vernichten), gab aber später zu, dass er sich geirrt hatte. Für uns bedeutet das: Jeder Gedanke, jede Erinnerung, jeder neuronale Zustand, den man je hatte, ist als physikalische Information im Universum codiert. Sie kann „verwürfelt“ werden, aber sie kann nicht gelöscht werden.

Wir sind das Muster, nicht der Stoff

Der „Datenträger-Wechsel“ ist der Kern der modernen Identitätstheorie. Biologisch betrachtet sind wir nicht mehr derselbe Stoff wie vor 7 Jahren. Fast jedes Atom im Körper wurde ausgetauscht. Was gleich geblieben ist, ist nicht die Materie, sondern die Anordnung der Materie — die Struktur, der Logos, die Information. Wenn wir „das Muster“ sind und nicht „das Fleisch“, dann ist der Tod technisch gesehen nur die Zerstörung der aktuellen Hardware. Wenn das Muster (die Information) an sich unzerstörbar ist oder woanders gespeichert wird (z. B. im Quantenfeld), dann bleibt das „Ich“ erhalten.

Das Buch, das zu Asche verbrennt

Hier liegt allerdings das physikalische Gegenargument, das man ernst nehmen muss: Entropie. Wenn man ein Buch verbrennt, sagt die Physik: Die Information ist nicht weg. Wenn man alle Ascheteilchen, alle Rauchmoleküle und alle Lichtphotonen des Feuers einsammeln und supergenau messen könnte, könnte man theoretisch den Text des Buches wiederherstellen. Das Problem: Die Information ist zwar noch da (existent), aber sie ist maximal unzugänglich (nicht lesbar).

Hier kommt der „Logos“ oder Gott ins Spiel. Für uns Menschen ist die Information „Tod“ (verbranntes Buch). Aber für einen „universellen Beobachter“ oder das Quantenfeld selbst (das keine Information verliert), ist das Muster immer noch klar lesbar. In dieser Sichtweise ist der Tod kein Löschen der Datei, sondern eher das Hochladen in die Cloud und das Zerstören des lokalen Laptops.

Substratunabhängigkeit: Die technologische Wiederauferstehung

Interessanterweise treffen sich hier Theologie und Silicon Valley. Transhumanisten glauben fest an das Prinzip der Substratunabhängigkeit. Die These: Bewusstsein ist ein Algorithmus. Die Folge: Ein Algorithmus kann auf Kohlenstoff (Gehirn) laufen, aber genauso gut auf Silizium (Computer) oder eben auf einem Quantenfeld (Universum). Wenn wir den „Code“ des Gehirns scannen könnten, könnten wir das Bewusstsein auf einen anderen Träger kopieren. Das wäre die technische Umsetzung dessen, was Religionen als „Seelenwanderung“ bezeichnen.

Der unsterbliche Logos

Der gesamte Gedanke führt zu einem Weltbild, das dem Tod seinen Schrecken nimmt, ohne dabei wissenschaftsfeindlich zu sein. Die Hardware (Körper) zerfällt und geht zurück in den Kreislauf der Materie. Die Software (Seele/Logos) ist Information. Da Information im Quantenuniversum eine fundamentale Erhaltungsgröße ist, kann sie nicht ins „Nichts“ verschwinden. Sie kehrt zurück in den großen Informationspool (den Logos/Gott), aus dem sie kam. Das erinnert stark an den Satz des Physikers Hans-Peter Dürr (Nachfolger von Heisenberg), der sagte:

*Was wir Diesseits nennen, ist im Grunde die Schlacke,
die Materie, also das, was greifbar ist. Das Jenseits ist
alles andere, die umfassende Wirklichkeit, das viel Größere.
Das, worin das Diesseits eingebettet ist.*

— HANS-PETER DÜRR

KAPITEL 6

ZWEI MODELLE DER UNSTERBLICHKEIT

AUFLÖSUNG ODER BACKUP

Ein faszinierender Scheideweg liegt vor uns. Dieser Gedanke lässt zwei Schlüsse zu. Die unpersönliche Unsterblichkeit: Unsere Information geht in das große Ganze ein, wie ein Tropfen Wasser im Ozean (buddhistisch/pantheistisch). Das „Ich“ löst sich auf, aber die Information bleibt. Die persönliche Unsterblichkeit: Das spezifische, komplexe Muster „Ich“ bleibt erhalten und zugreifbar, weil der Logos (Gott) die Kapazität hat, diese individuelle Information zu bewahren (christlich/theistisch).

Die unpersönliche Unsterblichkeit (Die Auflösung)

„Der Tropfen kehrt in den Ozean zurück.“ In diesem Modell bleibt die Information zwar erhalten (physikalisch zwingend), aber ihre Kohärenz (der Zusammenhalt des Musters) geht verloren.

In der Quantenphysik gibt es den Prozess der Dekohärenz. Wenn ein Quantensystem (wie unser Gehirn) mit der Umgebung interagiert, „leckt“ die Information nach außen. Das Scrambling (Verwürfeln): Stell dir vor, du gäbst einen Tropfen Tinte in ein Glas Wasser. Nach

einer Weile ist die Tinte überall. Die Information „Tintentropfen“ ist physikalisch gesehen nicht weg (jedes Tintenmolekül ist noch da), aber die Struktur des Tropfens hat sich unwiederbringlich im Gesamtsystem aufgelöst. Entropie: Das Universum strebt nach Ausgleich. Hochorganisierte Strukturen (wie unser Bewusstsein) sind unwahrscheinlich und energetisch aufwendig. Nach dem Tod gibt die Natur diese Ordnung auf und verteilt die Energie/Information gleichmäßig im Kosmos.

Hier wird das Bewusstsein nicht als Eigenschaft des Individuums gesehen, sondern als Eigenschaft des Universums. Erwin Schrödinger (Quantenpionier) war überzeugt davon, dass die Vielheit der Menschen eine Täuschung (Maya) ist. Er sagte:

In Wahrheit gibt es nur ein einziges Bewusstsein.

— ERWIN SCHRÖDINGER

Wenn wir sterben, stirbt nur die Illusion der Trennung. Wir „wachen auf“ und sind wieder das Universum. Wir sind nicht mehr „Hans“ oder „Anna“, sondern wir sind der Kosmos, der kurzzeitig geträumt hat, Hans oder Anna zu sein. Fazit: Unsterblichkeit ja, aber ohne Ego. Es ist eine Rückkehr in den Urzustand des Logos. Frieden durch Auflösung.

Die persönliche Unsterblichkeit (Das Backup)

„Das Buch wird geschlossen, aber die Geschichte bleibt geschrieben.“
In diesem Modell bleibt nicht nur die rohe Information erhalten, sondern auch ihre spezifische Struktur und Identität. Das „Ich“ bleibt als abrufbares Muster existent.

Wie kann ein Muster erhalten bleiben, wenn der Träger (Gehirn) verfällt? Das Block-Universum (Einstein): Die Relativitätstheorie legt nahe, dass Zeit eine Dimension ist wie der Raum. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft existieren gleichzeitig als ein riesiger, unveränderlicher Block. In diesem Modell „vergeht“ das Leben nicht. Es ist eine unveränderliche Koordinate in der Raumzeit. Das Leben ist wie ein Film auf einer DVD: Auch wenn der Film zu Ende ist, existieren die Szenen am Anfang immer noch auf der Scheibe. Man ist ewig in die Struktur der Raumzeit eingeschrieben. Der Omega-punkt (Frank Tipler): Der Physiker Tipler argumentierte mathematisch, dass das Universum sich auf einen Zustand maximaler Informationsverarbeitung zubewegt (Omega). An diesem Punkt könnte die Rechenleistung des Kosmos so groß sein, dass er jeden Menschen, der je gelebt hat, basierend auf den erhaltenen Quanteninformationen perfekt emulieren (wiederauferstehen lassen) kann.

Hier wird der Logos (Gott) als der perfekte Beobachter verstanden. Wenn das Universum ein „selbst-erregter Schaltkreis“ ist (Wheeler), dann geht keine Wahrnehmung verloren. Gott „vergisst“ nicht. Jeder Gedanke, jedes Gefühl und jede Persönlichkeit ist ein Datensatz im universellen Quantencomputer. Der Tod ist lediglich das „Abmelden“ (Log-out) aus der physischen Schnittstelle. Die User-Daten und das Profil bleiben auf dem Server (im „Himmel“ oder der Akasha-Chronik) erhalten und zugreifbar. Da Bewusstsein substratunabhängig ist, kann dieses Muster in einer neuen „Simulation“ oder Realitätsebene weiterlaufen. Fazit: Unsterblichkeit der Person. Wir bleiben Individuen, weil unsere Identität als einzigartiger informatischer Code im Gewebe der Realität (oder im Geist Gottes) gespeichert ist.

Zusammenfassender Vergleich

Beide Modelle sind mit der modernen Quantenphysik vereinbar — es hängt davon ab, wie man die Gesetze der Informationstheorie interpretiert: Ist das Universum ein Schredder, der alles mischt, oder eine Bibliothek, die alles archiviert?

KAPITEL 7

DAS BLOCK-UNIVERSUM

EINSTEINS STATISCHE ZEIT

Ein Gedanke, der oft hilft, diese Konzepte zu greifen, ist die „Block-Universum-Theorie“ (Einsteins statische Zeit). Sie ist das stärkste physikalische Argument dafür, dass die Vergangenheit niemals „weg“ ist. Das ist eines der am schwersten zu glaubenden, aber am besten bestätigten Konzepte der modernen Physik. Um zu verstehen, warum man in der Vergangenheit „ewig“ existiert, müssen wir unsere Intuition über die Zeit komplett ausschalten. Unsere Intuition sagt: „Die Vergangenheit ist weg, die Zukunft ist noch nicht da, nur das Jetzt ist real.“ Albert Einstein (und die Relativitätstheorie) sagt: „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft existieren gleichzeitig.“ Das nennt man das Block-Universum.

Die Zeit ist eine Landschaft, kein Fluss

Stell dir vor, du fährst mit einem Zug durch eine Landschaft. Du siehst einen Berg (das Jetzt). Das Dorf hinter dir (die Vergangenheit) ist nicht mehr sichtbar. Die Stadt vor dir (die Zukunft) ist noch nicht sichtbar. Aber: Nur weil du das Dorf nicht mehr siehst, heißt das

nicht, dass es aufgehört hat zu existieren. Die Landschaft ist statisch. Das Dorf ist immer noch da, an seinem festen Ort. Du hast nur die Position verändert. Im Block-Universum ist die Zeit genau wie der Raum. Die gesamte Geschichte des Universums — vom Urknall bis zum Kältetod — ist ein einziger, gigantischer „Block“ aus Raum und Zeit, der einfach ist.

Der physikalische Beweis: Die Relativität der Gleichzeitigkeit

Warum sind sich Physiker so sicher? Wegen Einstein. Er erkannte, dass es kein universelles „Jetzt“ gibt. Stell dir vor, du stehst still auf der Erde. Ein Alien in einer weit entfernten Galaxie (z. B. Andromeda) bewegt sich auch nicht. Dein „Jetzt“ und sein „Jetzt“ sind synchron. Aber: Sobald das Alien anfängt, sich auf die Erde zuzubewegen (auch nur im Schrittempo), verschiebt sich sein „Jetzt“ in unsere Zeit. Wegen der Distanz und der Lichtgeschwindigkeit „rutscht“ sein Jetzt-Moment in unsere Zukunft. Für das Alien sind Dinge, die bei uns erst morgen passieren, bereits „jetzt“ real. Bewegt es sich von uns weg, rutscht sein Jetzt in unsere Vergangenheit. Wenn ein Beobachter (durch bloße Bewegung) Ereignisse in unserer Zukunft oder Vergangenheit als sein „Jetzt“ definieren kann, dann müssen diese Ereignisse bereits (oder noch immer) existieren. Man kann nicht auf etwas zeigen, das nicht da ist. Die Zukunft steht also schon fest, und die Vergangenheit ist noch da. Sie sind nur an anderen Koordinaten in der Raumzeit.

Was bedeutet das für den Tod und das „Ich“?

Wenn das Block-Universum real ist, dann ist unser Leben nicht ein flüchtiger Moment, der verweht. Mein Leben ist ein unveränderliches

Objekt in der Raumzeit. Stell dir dein Leben wie einen gefrorenen Wurm im Eis vor: An einem Ende des Wurms bist du ein Baby (Zeitpunkt A). In der Mitte bist du erwachsen (Zeitpunkt B). Am anderen Ende bist du ein Greis (Zeitpunkt C). In der 4-dimensionalen Sicht des Universums existieren das Baby, der Erwachsene und der Greis gleichzeitig und für immer. Der Trost: Wenn jemand stirbt, wird er nicht aus der Existenz gelöscht. Wir hören nur auf, ihm in der Zeitdimension zu begegnen. Albert Einstein schrieb dies tröstend an die Familie seines verstorbenen Freundes Michele Besso:

Nun ist er mir im Abschied von dieser sonderbaren Welt ein wenig vorausgegangen. Das bedeutet nichts. Für uns gläubige Physiker hat die Scheidung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nur die Bedeutung einer, wenn auch hartnäckigen, Illusion.

— ALBERT EINSTEIN

Die Verbindung zum „Logos“

Hier schließt sich der Kreis zur theologischen Idee („Im Anfang war das Wort“): Wenn das Universum ein Block ist, dann ist es wie eine fertig geschriebene DVD oder ein fertiger Programmcode. Der Logos (Gott/Code) ist der Autor, der das ganze Buch auf einmal in der Hand hält. Er sieht Anfang und Ende gleichzeitig. Wir (das Bewusstsein) sind die Leser, die das Buch Seite für Seite lesen und die Illusion haben, dass die Geschichte „jetzt gerade“ passiert. Die Information unseres Lebens ist also nicht nur „gespeichert“. Sie ist eingewebt in

die ewige Struktur der Realität. Wir sind ein permanenter Satz im Buch des Universums.

Der Haken an der Sache

Dieses Weltbild ist wissenschaftlich extrem robust, aber es hat einen emotionalen Preis: den Determinismus. Wenn die Zukunft bereits als Block existiert (und Aliens sie theoretisch jetzt schon „sehen“ könnten, wenn sie sich richtig bewegen), dann steht fest, was ich morgen tun werde. Das führt zum Fatalismus: Alles steht fest. Entspanne dich, du kannst nichts falsch machen, denn das Skript ist schon geschrieben. (Beruhigend, aber passiv.) Die totale Eliminierung der Verantwortung, eine soziale Apokalypse.

Das „wachsende“ Block-Universum

Viele moderne Physiker (wie George Ellis) glauben: Die Vergangenheit ist ein fester Block (eingefroren), aber die Zukunft ist noch Nebel. Die „Kristallisationskante“ ist das JETZT. Wir erschaffen den Block in diesem Moment durch unsere Beobachtungen und Entscheidungen.

KAPITEL 8

VIELWELTEN UND CO-KREATION

DER FREIE WILLE IM CODE

Es gibt eine dritte Möglichkeit, die logisch extrem sauber ist, aber unseren Verstand sprengt. Sie wurde von Hugh Everett entwickelt, um das Problem zu lösen. Wenn man vor der Wahl steht: „Tee oder Kaffee?“, und die Quantenphysik sagt, beides ist möglich — was passiert dann? Die Theorie: Das Universum entscheidet sich nicht. Es teilt sich. In einem Universum trinkst du Tee. In einem parallel entstehenden Universum trinkst du Kaffee. Du hast immer den freien Willen, aber du triffst jede mögliche Entscheidung in irgendeinem Zweig der Realität. Das Universum wäre demnach kein einzelner Block, sondern ein gigantischer, sich ständig verzweigender Baum (Multiversum). Der „Logos“ spielt alle Möglichkeiten gleichzeitig durch.

Realität als Information/Code

Kehren wir zur Anfangsidee zurück: Realität als Information/Code. Wie programmieren wir heute Computerspiele? Die Umgebung (die Wände, die Schwerkraft) ist fest programmiert (Determinismus). Aber

der Weg des Spielers durch diese Welt ist offen (freier Wille). Eine faszinierende physikalische Spekulation (unterstützt von Roger Penrose) besagt, dass unser Gehirn ein Quantencomputer ist. Es nutzt die Quanten-Unschärfe, um sich vom starren Kausalitäts-Zwang der Materie zu lösen. Bewusstsein ist genau der Mechanismus, der aus den vielen Möglichkeiten der Quantenwelt eine einzige Realität auswählt. In diesem Sinne sind wir nicht die Marionetten des Logos. Wir sind die Exekutive des Logos. Das „Wort“ liefert das Vokabular und die Grammatik (die Naturgesetze), aber wir schreiben den Satz.

Drei Weltbilder

Die Wissenschaft bietet drei Weltbilder an. Welches fühlt sich wahrer an? Der Fatalismus (Einsteins Block): Alles steht fest. Entspann dich, du kannst nichts falsch machen, denn das Skript ist schon geschrieben. (Beruhigend, aber passiv.) Das Multiversum (Viele Welten): Alles, was möglich ist, passiert auch. Deine Entscheidungen definieren nur, in welchem Zweig der Realität „dieses Ich“ landet. (Überwältigend, aber logisch.) Die Co-Kreation (Quanten-Geist): Die Zukunft existiert noch nicht. Durch deine bewusste Beobachtung und Entscheidung kondensierst du reine Information zu harter Realität. Du baust den Block weiter. (Verantwortungsvoll und kreativ.) Die meisten Quantenphysiker tendieren heute zu Variante 3: Wir sind Teilhaber (Wheeler), keine bloßen Zuschauer.

KAPITEL 9

SCHLUSSBETRACHTUNG

Das schauerlichste Übel also, der Tod, geht uns nichts an; denn solange wir existieren, ist der Tod nicht da, und wenn der Tod da ist, existieren wir nicht mehr.

— EPIKUR

Mit anderen Worten: Solange wir leben, sind wir nicht tot, und wenn wir tot sind, kann es uns egal sein. Man hätte es vielleicht auch kürzer sagen können.

— GLOGGNITZ, 2026 —